

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 134

Freitag, 25. September 1914

53. Jahrgang

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Fortdauer der Riesenschlacht in Frankreich. — Der Tagesbefehl Hindenburgs. Französische Soldatenwerber.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Eine amtliche Erklärung.

Rußland, der Kriegsurheber.

Wien, 25. September. (Telegr. d. Korr.-Bür.)

Das heutige Fremdenblatt schreibt: In einem von der britischen Regierung verlautbarten Bericht des früheren großbritannischen Botschafters in Wien vom 1. September d. J. betreffend

die Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges

findet sich die von seinem russischen Kollegen stammende Behauptung, der österreichisch-ungarische Botschafter in St. Petersburg, Graf Szapary, habe Herrn Sazonow mitgeteilt, daß Österreich-Ungarn zustimme, diejenigen Punkte der Note an Serbien, die mit der Erhaltung der serbischen Unabhängigkeit unvereinbar schienen, einer Vermittelung zu unterbreiten.

Wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Angabe keineswegs den Tatsachen. Nach der Natur des von der Monarchie in Belgrad unternommenen Schrittes wäre dies auch ganz undenkbar gewesen; die zitierte Stelle des Botschafterberichtes sowie einige andere Wendungen in demselben sind offenbar von der Absicht eingegeben, durch die Behauptung einer angeblichen Nachgiebigkeit Österreich-Ungarns das Vorgehen der deutschen Diplomatie als eigentliche Ursache des Kriegsausbruches hinzustellen.

Solche Verdrehungen können die Wahrheit nicht verdunkeln, daß Österreich-Ungarn und Deutschland sich in dem Wunsche nach Erhaltung des europäischen Friedens begegneten. Wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen ist und aus der lokalen Abrechnung ein europäischer Konflikt entstanden ist, so kann dies ausschließlich nur dem Umstande zugeschrieben werden, daß Rußland, indem es zuerst Österreich-Ungarn und dann Deutschland durch seine ungerechtfertigte Mobilisierung bedrohte, den beiden Zentralmächten den Kampf aufgezwungen und dadurch den Anstoß zum allgemeinen Konflikt gegeben hat.

Tagesbefehl Hindenburgs.

Der Russenschreck an seine Soldaten.

Berlin, 25. September. (Tel. d. R.-B.)

Der Oberbefehlshaber der deutschen Ostarmee, Generaloberst von Hindenburg, erließ folgenden Tagesbefehl:

An die Soldaten der 8. Armee.

Ihr habt neue Lorbeeren um eure Fahnen gewunden! In zweitägigen Schlachten an den masurischen Seen und im mehrtägigen rücksichtslosen Verfolgen durch Litauen hindurch bis weit über die russische Grenze hinaus, habt Ihr nun die letzte der beiden in Ostpreußen eingebrungenen feindlichen Armeen, die aus dem II., III., IV., XX. und

XXII. Armeekorps, sowie dem III. Sibirischen Armeekorps, der 1. und 5. Schützenbrigade, der 53., 54., 56., 57., 72. und 76. Reservebrigade und der 1. und 2. Gardekavalleriedivision bestehende Wilnaer Armee nicht nur geschlagen, sondern zerschmettert.

Bis jetzt sind mehrere Fahnen, 150 Geschütze, etwa 30.000 unverwundete Gefangene, viele Maschinengewehre, Munitionskolonnen und zahlreiche Kriegsfahrzeuge auf den weiten Gefechtsfeldern aufgebracht. Die Zahl der Kriegsbeute nimmt aber immer noch zu.

Eurer Kampfesfreude, Euren bewunderungswürdigen Marschleistungen und Eurer gleichen Tapferkeit ist dies zu danken. Gebet Gott Ehre! Er wird auch ferner mit uns sein. Es lebe Se. Majestät der Kaiser und Königl!

Der verräterische „Hochwürdige“.

Steckbrieflich verfolgt.

Berlin, 24. September. (R.-B.) Das Kriegsgericht hat gegen den katholischen Priester und Schriftleiter Wetterle-Colmar, der flüchtig ist, einen Steckbrief erlassen. Gegen Wetterle wird die Untersuchungshaft wegen Kriegsverrates verhängt. Es wird erlucht, ihn zu verhaften und auszuliefern. Gleichzeitig wird das gesamte Vermögen, das Wetterle besitzt oder das ihm später anfällt, mit Beschlagnahme belegt.

Die Zigeunerin vom Eib-See

Roman von Paul Beye.

12

(Nachdruck verboten.)

Er war sich keinen Augenblick im Zweifel, daß Janos auf ihn geschossen hatte. Aber für den Augenblick war er dem Mordmörder gegenüber wehrlos. Morgen war auch noch ein Tag; auf den meisten Stellen lag Schnee; somit soll es ihm nicht zu schwer werden, herauszubringen, wer auf ihn geschossen hat.

Bähnelnirschend und auf Vergeltung sinnend, erreichte er Garmisch und lenkte seine Schritte gewohnheitsweise dem „Husaren“ zu.

Eine leise Verwünschung entfuhr seinen Lippen, denn eine der ersten Personen, die er in der rauchdurchzogenen Wirtsstube bemerkte, war — Janos, der Zigeuner.

Die Forstleute, die an einem Tische saßen, nahmen den Spätkommenden sofort in Beschlag.

Er konnte sich nicht verlagern, zu einem Kameraden die Bemerkung zu machen:

„Es scheint, der Husarenwirt richtet sich jetzt eine Zigeunerherberge ein.“

Der Angesprochene schüttelte den Kopf.

„Das ist wohl eine Seltenheit, daß sich so ein Lump daherein verirrt. Ist auch höchstens erst eine Viertelstunde da.“

Das war auffallend genug. Erst eine Viertelstunde da! Franzl erinnerte sich, daß er die letzte

Zeit ziemlich langsam gegangen war; einem jungen flinken Kerl kann es nicht schwer fallen, am Waldsaum entlang zu laufen. Freilich mußte auf diesem Wege ein unüberspringbarer, ungefähr knietiefer, jetzt natürlich nicht zugestorener Bach überquert werden.

Der Jäger senkte den Blick tiefer. Richtig, die Hose zeigte über den halblangen Stiefeln deutliche Spuren von Nässe.

Das war ein Zeichen, aber noch kein Beweis; der Bursche konnte auch einen tief eingeschnittenen Waldweg gegangen sein.

Zuerst hatte er ganz langsam getrunken, höchstwahrscheinlich aus Vorbedacht. Als er sich jedoch unbeobachtet glaubte, stürzte er ein volles Glas hinunter, wie einer, der eine große Anstrengung und Erhitzung hinter hat.

Nach einiger Zeit stand der Zigeuner auf und machte eigens einen Umweg, um an dem Tisch, der von den Forstleuten eingenommen war, vorüberzukommen.

Gleichzeitig bot er allen einen freundlichen Gruß, der — wenn auch ziemlich herablassend — von den meisten erwidert wurde.

Franzl mußte unwillkürlich lächeln; der Kniff war gar zu plump.

Am andern Morgen fand Franzl seine Vermutung wegen des Weges, den der Mordschütze genommen hatte, vollauf bestätigt. Die Spur war über die verschneiten Wiesen und selbst auf manchen

Stellen der Straße bis nach Garmisch herein, für ein scharfes Jägerauge leicht zu verfolgen.

Nun zögerte der Sollerer auch nicht mehr länger und machte die Anzeige auf dem Forstamt. Feinlich war ihm, daß der Forstmeister gar so genau nach den etwaigen Beweggründen des Mordversuches forschte. Da konnte er nicht anders, als dem alten Herrn ein ganz offene Beichte über alles abzulegen.

Bis der Zigeuner regelrecht gefaßt werden konnte, wurde es Abend.

Er lachte höhnisch, als man ihn gefesselt durch Garmisch führte, angestaunt und verwünscht von dem zugelaufenen Volk.

Zur großen Verwunderung der Forstleute verlief die Untersuchung erfolglos, denn ein in Partenkirchen wohnender, von auswärts eingewandelter Korbflechter schwur einen heiligen Eid, daß bis nachts zehn Uhr der Zigeuner bei ihm gewesen sei. War das richtig, so konnte er den Schuß nicht abgegeben haben.

Am Abend nach seiner Freilassung saß Janos beim Husarenwirt genau an derselben Stelle wie damals, als der Verdacht auf ihn fiel. Die Forstleute an dem Tisch in der Stubenecke waren darüber zwar wütend, konnten aber nichts dagegen tun. Als jedoch der Zigeuner seine Frechheit so weit trieb, beim Fortgehen eigens zu den Jägern heranzutreten und ihnen einen eigens vergnügten Abend zu wünschen, konnte sich der Franzl nicht mehr halten; er sprang auf, packte den Burschen

Schon in Friedenszeiten wühlte er Jahr um Jahr heimlich und öffentlich gegen Deutschland, obwohl er als „Volksvertreter“ den Eid der Treue geleistet hatte und obwohl er schon wegen seines Priesterrockes ganz besondere Verpflichtung gehabt hätte, dem Vaterlande ein Vorbild zu sein. In Wort und Schrift hegte er gegen das Deutsche Reich und agitierte er für Frankreich; durch klerikale Blätter, in französischen Turnvereinen, in Versammlungen, überall wirkte er als der nackte Landesverräter und nur die in politischer Hinsicht ungemein freiheitliche Geseßgebung des deutschen Reiches, sowie sein Abgeordnetenmandat schützten ihn vor jener strafgerichtlichen Verfolgung, die er schon seit vielen Jahren verdiente und die, wenn nach dem Herzen aller empörten ehrlichen Deutschen gegangen wäre, mit Wetterle wegen Landesverrates auf den Galgen hätte enden müssen. Traurig war es, daß die klerikale Partei in Elsaß-Lothringen ihn noch beschützte, ihn noch in ihren Reihen duldete; erst nach dem Kriegsausbruche, als Wetterle freudejauchzend wieder einmal wie schon so oft nach Paris fuhr und dort in Versammlungen, wie ebenfalls schon früher, Hekreden gegen Deutschland hielt und die Religion schamlos mißbrauchte, indem er dort öffentlich für den Sieg der französischen (und damit der russischen) Waffen über Deutschland (und damit über Österreich-Ungarn) betete, erst dann schüttelte ihn der zuständige deutsche Bischof von seinen Kockschößen und erst seit diesem Tage sagte sich die klerikale Partei von ihm wenigstens öffentlich los.

dem Wetterle, diesem haßerfüllten Erzverräter wird der Baum aber noch nicht gewachsen sein, auf dem er gehängt werden kann, denn er wird sich hüten, in Frankreich in die Nähe deutscher Soldaten zu kommen!

Die deutsche Siegesbeute.

300.000 Gefangene, 2000 Kanonen.

Die Züricher Blätter veröffentlichen ein Telegramm des deutschen Reichslanzlers an den deutschen Generalkonsul in Zürich, in welchem es über die Kämpfe in Ostpreußen heißt: „Von der Armee Sasonows (Narewarmee) sind die geringen Teile, die sich aus den schweren Niederlagen bei Tannenberg retten konnten, in Auflösung über die Narew geflüchtet. Die Armee Rennenkampff (Njemenarmee) erlitt eine ähnliche Niederlage südlich von Jasterburg und konnte das, was ihr noch übrig blieb, nur durch schleunige Flucht über den Njemen hinter die Festungen Olita und Kowno retten. Nach vorläufigen Schätzungen sind allein bei Tannenberg und in den Masurischen Sümpfen 150.000 Russen umgekommen. Bis jetzt sind in deutschen Lagern untergebracht 200.000 Gefangene, davon 5000 Offiziere. Die Gesamtzahl aller Gefangenen übersteigt 300.000, wovon über die Hälfte Russen sind. Über 2000 Geschütze aller Art wurden erbeutet.“

So befinden sich also rund sechs feindliche Armeekorps in den deutschen Gefangenenlagern. Unerwartet groß ist die Zahl der in den Masurischen Sümpfen ertrunkenen Russen. Wenn 150.000 Russen auf diese Weise umgekommen sind, so dürfte von der auf

so fest an beiden Armen, daß dieser nicht mehr zu seinem Messer gelangen konnte, und schrie ihm wuschelnd ins Gesicht.

„Diesmal hast Du recht behalten. Begegnet Du mir aber auf unrechtem Weg, dann Gnade Dir Gott!“

Er gab dem vor Überraschung bleich Gewordenen einen so kräftigen Stoß und eine Drehung nach der Tür, daß er unter dem Hohngeächter der Anwesenden dem Ausgang zuwirlbelte.

Es fehlte nicht an Stimmen, die dem Franzl rieten, vor dem Burschen sehr auf seiner Gut zu sein. War der Zigeuner unschuldig, so genüge die empfangene Behandlung, um eine Rache herauszufordern.

Der Fortgehilfe lachte zwar; er hatte aber doch das Gefühl, als wenn das nicht das letzte Mal gewesen sei, daß er mit diesem Menschen zusammentreffen würde.

(Fortsetzung folgt.)

350.000 Mann berechneten Narewarmee kein geschlossener Truppenteil mehr davon gekommen sein. Rund 100.000 Mann sind gefangen genommen worden und ziemlich der Rest dürfte in der Schlacht gefallen sein. Nur ein ganz verschwindender Teil wird sich noch gerettet haben, diesmal die Offiziere an der Spitze. Es zeigt sich jetzt, wie der Ausdruck: „Die Narewarmee ist vernichtet“ wirklich buchstäblich zu verstehen war, wie alles in den knappen Sätzen der Meldungen aus dem deutschen Großen Hauptquartier.

Englands bisherige Flottenverluste.

Bisher 18 Kriegsfahrzeuge vernichtet.

Nach englischen Blättermeldungen hat die englische Flotte bis jetzt folgende Verluste zu verzeichnen:

Panzerkreuzer „Warrior“, erbaut 1905, 13.750 Tonnen; geschützter Kreuzer „Arcturion“, erbaut 1915, 3560 Tonnen; geschützter Kreuzer „Gloucester“, erbaut 1909, 4880 Tonnen; geschützter Kreuzer „Fearnley“, erbaut 1912, 3500 Tonnen; geschützter Kreuzer „Pathfinder“, erbaut 1904, 2990 Tonnen; geschützter Kreuzer „Amphion“, erbaut 1911, 3500 Tonnen; Torpedobootzerstörer „Druid“, erbaut 1912, 770 Tonnen; Torpedobootzerstörer „Laertes“, erbaut 1913, 980 Tonnen; Torpedobootzerstörer „Phoenix“, erbaut 1912, 770 Tonnen; Torpedoboot „Speedy“, erbaut 1888, 80 Tonnen.

Nach neueren Meldungen kommen hiezu noch das Unterseeboot „A E 2“, erbaut 1913 mit 710 Tonnen und das Unterseeboot „A E 1“, durch die „Stralsund“ in der Nordsee in den Grund geholt, sowie der bei einem Zusammenstoß gesunkene Torpedobootzerstörer „Bullfinch“ und das allerdings ganz veraltete frühere Panzerschiff „Fisgard II“ (früher „Invincible“), das zuletzt als Schulschiff verwendet wurde, sowie weiter noch der geschützte Kreuzer „Glasgow“, der in den südamerikanischen Gewässern von einem deutschen Schiff zusammengepfossen wurde und, 1909 erbaut, 4900 Tonnen Wasserverdrängung hatte, und der geschützte Kreuzer „Pegasus“.

Hiezu kommen jetzt noch die drei großen Panzerkreuzer, die bei Hoek van Holland in den Grund geholt wurden, so daß die Verluste der englischen Kriegesflotte 18 Schiffe betragen, darunter vier große Panzerkreuzer.

Die reformierte Kirche.

Ein gutes Beispiel.

Debreczin, 24. September. (Ungarbüro.) Ein erhebendes Beispiel patriotischer Begeisterung haben in diesen Tagen 40 absolvierte Seelsorger der reformierten Kirche gegeben. Sie erschienen beim Bischof, welcher Schritte unternommen hatte, um die zum Militärdienste einberufenen Hilfsseelsorger vom Militärdienst befreien zu lassen und erklärten, daß sie eine Befreiung angesichts der höchsten Interessen des Vaterlandes nicht in Anspruch zu nehmen wünschen, sondern zum Waffendienst bei der Truppe einrücken wollen. Der Bischof unternahm im Konvenerministerium Schritte, damit die Auszubildung der freiwilligen Theologen, Legion vorgekommen werde und sie zum Waffendienst auf dem Kriegsschauplatz entsendet werden können.

Ein köstliches Weiterstud.

Deutsche Reiter für Engländer angesehen.

Berlin, 24. September. Dem Lokalanzeiger wird aus Rosendal gemeldet: Mit Entrüstung verzeichnen die Pariser Blätter Meldungen aus Fontainebleau, Compiègne und Soissons über unerhörte Huzarenstücke deutscher Patrouillen. Eine Abteilung von Dragonern durchzog die genannten Orte, nachdem schon die Vortruppen zurückgezogen worden waren. Sie kamen bis in die Pariser Vorstadt und suchten besonders die Nachtstunden aus, um weitestgehende Erkundungsritte zu machen. In den Ortschaften hielt man sie für Engländer und erteilte ihnen bereitwillig jede Auskunft. In der Stadt Meulin begrüßte sie sogar der Bürgermeister, und einer von den Dragonern dankte in englischer Sprache. Erst nach mehrtägigen Verfolgungsritten kamen die Franzosen auf die Spur der Deutschen.

Die neue Regierung Albanien.

Rom, 24. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom Gestrigen: Heute versammelten sich 28 von den Abordnungen der Raza Albanien mit Ausnahme jener von Alessio, Skutari und dem Epirus entsendeten Senatoren, welche

mit 19 Stimmen Mustapha Bei zum Präsidenten wählten. Der Senat hat die Regierung Albanien bis zur Wahl eines neuen Fürsten übernommen und wird zu diesem Zwecke für die verschiedenen Dienstzweige Direktoren ernennen, sowie Gouverneure und Beamte ernennen. Man bezeichnet es als wahrscheinlich, daß in nächster Zeit auch mit den übrigen Bezirken Albanien ein Einvernehmen zustande kommt.

Marburger Nachrichten.

Die verwundeten oder kranken Gagisten.

Von maßgebender Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß jenen in häuslicher oder sonstiger privater Pflege befindlichen verwundeten und kranken Gagisten, welchen bisher ein Urlaubsschein noch nicht zugekommen ist, ehestens einen solchen beim nächst befindlichen Stationskommandanten anzusprechen und hierbei ein, womöglich von einem Militärärzte ausgestelltes ärztliches Zeugnis, welches die voraussichtliche Heilungsdauer angibt, vorzulegen haben.

Vom Truppenspital. In der gestern unter obiger Epigraph gebrachten Mitteilung ist ein Versehen unterlaufen; es hätte unter den Namen der leitenden Roten Kreuz-Damen, welche die Arbeit im Truppenspitale besichtigten, heißen sollen: Frau Senni Scherbaum, Präsidentin.

Todesfall. Heute starb hier die Oberkonduktorsgattin und Hausbesitzerin Frau Johanna Roscher. Sie wird Sonntag um 2 Uhr im Trauerhause, Krichberggasse 24, eingeseget und dann auf dem Stadtfriedhofe bestattet.

Zur Hilfstätigkeit. Eine Frau schreibt uns: Gestatten Sie mir, geehrter Herr Schriftleiter, einige Bemerkungen zu dem Aufsatz vom 16. d.: „Der Ruffe im Spital“. Das dort Gesagte fand gewiß die Zustimmung aller Vernünftigen. Miltätigkeit, die sich offensichtlich dem Feinde zuwendet, dem es bei uns ohnehin hundertmal besser geht als Tausenden unserer armen, verwundeten Brüdern in Feindeshand, verdient eine ganz andere Bezeichnung. Noch empörender muß es berühren, wenn kriegsgefangenen Offizieren geradezu gehuldigt wird von hysterischen Weibern. Ein österreichischer Vermundeter erzählt darüber: „Uns schaute keine der Damen an, trotzdem wir uns nur mühsam fortzuschleppen; den russischen Hauptmann aber umringte eine ganze Schar, die sich förmlich darum raufte, ihm Erfrischungen, Zigaretten, ja sogar Blumen anzubieten. Wir gingen unserer Wege, denn von diesen Damen hätten wir nichts mehr angenommen.“ Muß man sich bei solchem Verichte nicht fragen: „Würde der Frauen, wo bist du?“ Gewiß wird es niemand leugnen, daß in diesem gewaltigen Kriege schon viel Erhebendes und Schönes geleistet worden ist von edlen Frauen und noch wird. Um so bedauerlicher ist es, wenn durch weibliche Oberflächlichkeit, welche den Ernst der heiligen Aufgabe nicht zu erfassen vermag, das allgemeine Urteil beeinflusst wird. Und darum, ihr wackern, tüchtigen Helferinnen, denen es wirklich um die Sache zu tun ist, weist jene mit sittlicher Strege von euch fort, die inmitten so großen, menschlichen Elends noch modisch ausgeputzt der Gefallsucht fröhnen, die den armen Soldaten übersehen, um sich den Offizieren zu widmen, wenngleich jener der Hilfe mehr bedarf. Und übet vor allem auch vernünftige Miltätigkeit. Wenn auf allen Bahnhöfen gelabt und erfrischt wird, so ist das eine unnötige Vergeudung der schwer gesammelten Liebesgaben. Es mag dann vorkommen, daß ein Gelabter in Marburg Limonade, in Spielfeld saure Milch, in Leibniz Bier und schließlich Bauchweh bekommt. Nun noch eine von Graz ausgegangene gute Anregung: Haltet Stücke für Fußleidende bereit. Unlängst bot ein altes, armes Mütterchen einem mühsam dahinschleichenden Soldaten ihren Stock und Arm als Stütze dar. Ehre der braven Frau!

Der Aufruf des Bürgermeisters. Mit den wärmsten Worten wandte sich Bürgermeister Doktor Schmiderer namens des Hilfsvereines der Marburger Frauen mittelst eines Aufrufes, der letzten Montag in der Marburger Zeitung erschien, an die Frauen unserer Stadt mit der Bitte, die Rost unserer Verwundeten, die bereits hier sind und in den noch zu errichtenden Reservespitalern und Rekonvaleszentenheimen untergebracht werden sollen, durch freiwillige Gaben aufzubessern. Jetzt schon werden Spenden von Wein, Obst und zubereiteten Speisen an die Verwundeten und Kranken gereicht und mehrere Frauen

opfern Zeit und Mühe für die gute Sache durch Sammlung von Spenden, durch Zubereitung der Speisen u. s. w. Der Aufruf des Herrn Bürgermeisters bittet nun die Frauen Marburgs um freiwillige, regelmäßig einlaufende Spenden. Wer in seinem Haushalte einen, wenn auch noch so kleinen Betrag erübrigen kann, möge sich verpflichten, ihn monatlich zu geben solange der Krieg dauert. Anmeldungen werden bis längstens 1. Oktober von 8 bis 12 Uhr vormittags bei Frau Franziska Schmiderer, Rärntnerstraße 28 oder in der Kanzlei des Hilfsvereins der Marburger Frauen bei Gbly entgegengenommen. Wer leichter Naturalien geben kann als einen Geldbetrag, möge solche spenden. Gerne wird jede Frau in Marburg wenigstens etwas monatlich spenden, insbesondere wenn sie sich vor Augen hält, daß auch ihre und unsere eigenen verwundeten Angehörigen, die in der Ferne bei Fremden liegen, dort ebenfalls auf fremde Hilfe angewiesen sind. Der Ruf des Bürgermeisters an die Herzen der Marburger Frauen wird nicht vergeblich erklingen sein!

Für unsere Soldaten. Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Brauereibesitzer Tscheligi einer von jenen Männern, auf welche das Bibelwort paßt, die Linke soll nicht wissen was die Rechte tut. Still und verborgen übt Herr Tscheligi seine Wohltaten an unseren Soldaten schon seit dem Beginn der Mobilisierung; so mancher von ihnen wird an Herrn Tscheligi und an die Gambrinus-halle zurückdenken. — Herr Gabriel Jaunig, Oberlehrer in Ober-St. Kunigund, hat dem Zugführer Herrn Josef Smonig 10 R. zur Verteilung an die Landsturmänner aus Ober-St. Kunigund des Landsturm-Reg. Nr. 26, die ferne von Marburg weilen, übergeben; die willkommene Spende wurde bereits verteilt.

Verdächtiger Erkrankungsfall in Graz. Heute gegen 2 Uhr früh kam mit dem Zuge vom nördlichen Kriegsschauplatz eine Militärperson in Graz an, die an Brechdurchfall litt. Es wurden sofort alle dem Ernst der Umstände entsprechenden sanitären Vorkehrungen getroffen.

Stenographieschule Segat. Der Unterricht findet wegen Einquartierung in der Lehrerbildungsanstalt vorläufig in der Privatwohnung des Leiters statt. Dasselbst täglich Einschreibungen. (Wiltringhofgasse 32, Parterre, Eingang beim Kaffeehausgarten.) Prospekte umsonst in der Buchhandlung Heinz. Der Unterricht beginnt am Montag den 5. Oktober.

Ein soldatenfreundliches Ehepaar. Das Ehepaar Fritz und Theresia Jaut, welche in der Flößergasse außer einer Bäckerei ein Gasthaus inne haben, welch letzteres ein förmliches Soldatenheim genannt werden kann, hat sich den Dank vieler verwundeten Soldaten erworben. Außer 300 Stück Mehlspeisen, welche das bürgerliche Ehepaar an Verwundete verteilte, fand eine Bewirtung mit Tee statt und geht aus diesem Gasthause kein verwundeter Soldat fort, ohne daß er beteuert würde. Jaut, welcher selbst Soldat war, hat stets eine offene Hand für verwundete bedürftige Soldaten. Er gilt als Soldatenvater.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf von Sieniatwa.

Krakau, 24. September. In der Nowa Reforma schildert ein Teilnehmer das Gefecht bei Sieniatwa. Er führt aus, wie prächtig unsere Truppen ihre Position drei Tage hielten, bis die russische schwere Artillerie ihr Feuer auf sie richtete und unsere Truppen dann in eine vorzüglich geeignete Position zurückgenommen wurden, wo unsere Artillerie und Maschinengewehre gut markiert aufgestellt wurden. Die hölzerne Brücke über den San war von uns vorher unterminiert worden.

Die Russen begannen spät nachmittags die Brücke zu passieren: zuerst Kavallerie, später eine Batterie und hierauf Infanterie. Ungefähr ein Bataillon der feindlichen Infanterie war bereits über die Brücke gekommen, als das größte Getöse der explodierenden Minen ertönte und wir an der Stelle der Brücke eine Feuerfäule in die Höhe schlugen. Die russischen Soldaten, die sich auf und bei der Brücke befanden, einige Hundert an der Zahl, blieben alle tot. Die Explosion rief bei den Feinden große Verwirrung hervor, vor allem bei jenen, die die Brücke bereits passiert hatten. Gleichzeitig er-

öffneten nunmehr auch unsere Maschinengewehre das Feuer, unterstützt von dem Feuer unserer Infanterie. Unter den Russen entstand eine Panik, und fast sämtliche Russen, die die Brücke passiert hatten, fielen unter unserem Feuer. Sehr wenigen von den Feinden gelang es, durch die Flucht zu entkommen. Wir hatten unsere Aufgabe erfüllt und marschierten ab. Auf dem Sanfluß schwammen Hausen russischer Leichen und die Wellen waren vom Blut rot gefärbt.

Die Riesen Schlacht in Frankreich.

Günstige Teilkämpfe.

Berlin, 25. September. Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. September.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts zu melden.

Französisch-militärische Darstellung.

Paris, 24. September. Petit Parisien bringt einen Aufsatz des Oberleutnants Roussel, worin dieser unter Hinweis auf die sehr starken Stellungen und die vorzüglichen Befestigungsarbeiten der Deutschen nur ein langsames Fortschreiten der Schlacht voraussieht. Die nächsten Angriffe der Deutschen seien trotz der Ermüdung der Truppen unstreitig gesichert.

Bericht eines Augenzengen.

Berlin, 24. September. Der Sonderberichterstatter des „Volkalanzeiger“ sendet aus eigenem Augenschein von der westlichen Front folgenden Bericht: Die Stellungen, die unsere Heere einnehmen, werden mit unererschütterlicher Kraft siegreich behauptet und wir halten den Feind mit eisernen Armen. Sehr energische Durchbruchversuche der Gegner sind siegreich zurückgeschlagen, und weitere sind wohl unmöglich. Die entscheidenden Schlage bereiten sich vor, bedürfen aber bei diesem gigantischen Krieg zum Ausreifen. Die eigenen Verluste in diesen Schlachten und Gefechten sind ja außerordentlich schwer, doch die Verluste der Feinde noch größer und schwerer. Die berechnete Siegesgewißheit ist auf unserer Seite, davon zeugen auch die langen Züge der Gefallenen, die Samstag und Sonntag aus der Gegend von Reims gebracht wurden.

Ministerrückkehr.

Paris, 24. September. (Über Kopenhagen.) Die Minister Doumergue und Thomson sind von ihrer Reise nach den nördlichen Departements zurückgekehrt.

In Paris.

Genf, 24. September. Wie das Journal de Geneve meldet, erscheint der Temps seit gestern wieder in Paris. (Vielleicht werden sich die Kosten der Übersiedlung von Bordeaux nach Paris doch nicht rentieren. . . d. Schriftl.)

Keine Intervention Italiens.

Rom, 24. September. (R.-B.) Die Agencia Stefani meldet: Ein Mailänder Blatt veröffentlicht eine Nachricht, wonach über Anregung der britischen Regierung zwischen den Regierungen Italiens und Frankreichs Verhandlungen wegen einer Intervention Italiens in dem gegenwärtigen Kriege im Gange seien. Diese Nachricht entbehrt der Begründung.

Französische Werber an Italiens Grenze.

Gegenmaßnahme der italienischen Regierung.

Mailand 25. September. Corriera de la Sera meldet aus San Remo: Die italienische Regierung, die erfahren hatte, daß an der französisch-italienischen Grenze französische Werber junge Italiener für den Heeresdienst in Frankreich anwerben und daß infolgedessen viele junge Männer abwandern, hat strenge Maßnahmen getroffen, um weitere Abwanderungen zu unterbinden.

Belgische Gewalttat an Nonnen.

Vierzig Nonnen verhaftet.

Antwerpen, 24. September. Über Berlin. (R.-B.) Belgische Gendarmen drangen in das deutsche Nonnenkloster in Vorsbeek ein und verhafteten vierzig Nonnen, die über die Grenze gebracht werden sollten. Als Grund dieser Maßnahme wurde angegeben, daß eine (!) Nonne einen Arbeiter aufgefordert habe (?)

für den deutschen Kaiser, anstatt für den König der Belgier zu beten. (Selbstverständlich ist, nach all dem, was man von den Belgiern in der letzten Zeit gewohnt wurde, dieser angebliche „Grund“ nur eine Ausrede für den wütenden französischen Nationalhaß in Belgien, dem sogar Nonnen zum Opfer fallen, weil sie deutscher Nationalität sind! — D. Schriftl.)

Die vernichteten englischen Panzerkreuzer.

Englische Betrachtungen.

London, 24. September. Die Times schreiben über die gemeldete Vernichtung dreier englischer Panzerkreuzer: Der Vorfall weist auf die Möglichkeit hin, daß die jetzt gebräuchliche Art der Rettungsarbeiten für sinkende Schiffe geändert werden müsse. Die Rettungsarbeiten werden vielleicht den Zerstörern und anderen kleinen Fahrzeugen überlassen werden können. Das Blatt bemerkt weiter: Wir können nicht umhin, zuzugestehen, daß die Nachrichtenabteilung der deutschen Marine außerordentlich gut bedient ist. (Gemeint ist offenbar der Umstand, daß die deutsche Marineleitung von dem Standorte der drei englischen Panzerkreuzer genaue Kenntnis erhielt. — D. Schriftl.)

Die Kreuzfahrt der Emden.

Der Meeresstreik.

London, 24. September. (R.-B.) Das Reuters-Büro meldet amtlich aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer Emden erschien vor Madras und schoß zwei Ölbehälter in Brand. Die englischen Forts erwiderten das Feuer. (Der englische Erfolg war aber wohl gleich Null! D. Schriftl.) Die Emden löschte ihre Lichter und verschwand (nach glücklich getaner Arbeit. D. Schriftleitung.) in der Dunkelheit.

Zerstörung einer Funkstation

in der Südsee.

London, 24. September. (R.-B.) Das Reuters-Büro meldet aus Sydney, daß nach dort eingelangten Nachrichten die deutsche Funkstation auf der Insel Mauro zerstört wurde. (Diese Funkstation in der Südsee war den Engländern wegen der Verständigung deutscher Kreuzer wie der Emden sehr unangenehm; ihre Zerstörung kostete natürlich keinerlei Mut! D. Schriftl.)

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 24. September. (R.-B.) Das Amtsblatt wird morgen ein Gesetz betreffend die Besteuerung des Einkommens der Ausländer veröffentlichen. (Bisher erfreuten sich die Ausländer in der Türkei des durch nichts gerechtfertigten Vorrechtes, der Türkei keine Steuern zahlen zu müssen; die Aufhebung der Kapitulationen machte auch diesem Vor-, richtiger gesagt: Unrecht ein Ende.)

Inthronisation.

Posen, 25. September. (R.-B.) Gestern nachmittags fand in feierlicher Weise die Inthronisation des neuen Erzbischofs Sikowski statt.

Neuer Cholerafall in Wien.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 25. September. (R.-B.) Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Inneren wird mitgeteilt: Heute (am 25. d.) wurde in Wien ein neuer Fall von asiatischer Cholera bakteriologisch festgestellt. Die Erkrankung betrifft eine am 23. d. abends vom nördlichen Kriegsschauplatz eingelangte und sofort in Spitalsbehandlung gebrachte Militärperson. Die erforderlichen Maßnahmen wurden getroffen.

Abgeordneter Dr. Semler †.

Hamburg, 23. September. (R.-B.) Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Dr. Semler ist heute im 56. Lebensjahre gestorben.

Ziehung der Klassenlotterie.

Wien, 25. September. Bei der heutigen Ziehung der Klassenlotterie gewannen 5000 R. die Nummern 32.008, 83.449 und 98.901.

Verstorbene in Marburg.

- 13. September. Papešch Maria, Einwohnerin, 70 Jahre, Rärntnerstraße.
- 14. September: Thüml Helene, Kondukteurwitwe, 78 Jahre, Nagelstraße.



Staatl. konzess.
Stenographieschule Legat.
 Erste Fachanstalt für Stenographie in Marburg.
 Einschreibungen täglich, Bitttrichhofgasse 32, parterre,
 Eingang beim Cafégarten. 3779

Fachmännischen Unterricht in Buchhaltung,

Rechnen, Handels- u. Wechselkunde,
 Kontorarbeiten erteilt 3591

Julius Peyer

Sparrasse-Sekretär, Marburg, Sparrassegebäude, 2. St., rechts.

Staatlich konzessionierte

I. Stenographieschule Kovač.

Beginn der Nachmittags- und Abendkurse für Anfänger und Vorgesessene: 1. Oktober 1914. Prospekte unentgeltlich in der Buchhandlung Scheibbach. Fachlehrer Mag. Kovač, staatlich gepr. Lehrer der Stenographie, Marburg, Kaiserstraße 6.

Englischen und französ. Unterricht
 erteilt 3723

Frl. Franzl Oehm

staatl. geprüfte Sprachlehrerin, Marburg, Fabriksgasse 13.

Obstwickelpapier

fast unzerreißbar, in 5 lebhaften Farben und in drei Größen geschnitten. **Papiervolle**, weiß und färbig. Packpapier, braun und weiß, zum Auslegen von Kisten, Fässern und Waggons empfiehlt billigst 3775

Papierhaus M. Blaker, Marburg, Herrng. 3.

Marburger Marktbericht

vom 19. September 1914

Gattung	Preise	Gattung	Preise
per	K h	per	K h
Fleischwaren.	Kilo	Wacholderbeeren	Kilo
Rindfleisch . . .	1 80	Kren	1 28
Kalbsteck . . .	2 20	Suppengrün . . .	1 28
Schafffleisch . . .	2 20	Kraut, saures . . .	1 28
Schweinsfleisch . . .	2 20	Rüben, saure . . .	1 28
„ geräuchert . . .	2 20	Kraut . . . 100	1 28
„ frisch . . .	1 80	Getreide.	
Schinken frisch . . .	1 80	Weizen	30 —
Schulter . . .	1 70	Korn	19 —
Wittualien.		Gerste	19 —
Kaiserbrunnenmehl . . .	56	Hafer	21 —
Mundmehl . . .	54	Kukuruz	23 —
Semmelmehl . . .	53	Hirse	27 —
Weißpohlmehl . . .	52	Gerste	27 —
Wickenmehl . . .	36	Bohnen	—
Haideenmehl . . .	64	Geflügel.	
Haideenmehl . . .	40	Indian	3 50
Haidebren . . .	36	Gans	2 80
Gerstbren . . .	36	Ente	1 80
Weizengries . . .	60	Bachhühner . . .	1 80
Wickengries . . .	36	Brathühner . . .	3 —
Türkengries . . .	50	Obst.	
Gerste, gerollte . . .	50	Äpfel	20
Reis	50	Birnen	24
Erbisen	64	Rübe	56
Linjen	76	Diverse.	
Bohnen	36	Holz hart geschw. . .	9 —
Erbsen	10	„ weich geschw. . .	8 —
Zwiebel	24	„ ungeschw. . .	9 —
Knoblauch	80	Holzohle hart . . .	1 80
Eier	1 80	„ weich . . .	1 70
Käse (Kopfen) . . .	54	Steintohle . . .	2 90
Butter	3 —	Seife	88
Milch, frische . . .	22	Kerzen Unschlitt . .	1 80
„ abgerahmt . . .	10	„ Stearin . . .	1 80
Rahm, süß . . .	88	„ Styria . . .	—
„ sauer . . .	96	Heu	7 50
Salz	26	Stroh Lager . . .	7 —
Rindschmalz . . .	3 20	„ Futter . . .	5 50
Schweinschmalz . . .	2 40	„ Streu . . .	4 50
Speck, gehackt . . .	1 90	Wier	48
„ frisch . . .	2 —	Wein	96
„ geräuchert . . .	—	Braunwein . . .	—
Kernfette	80		
Zwiebacken	92		
Büder	30		
Stümmel	1 30		
Pfeffer	2 40		

Junger 3785
Spezerei-Kommis
 beider Landesprachen mächtig und guter Nachfrager wird aufgenommen bei Silb. Fontana jun., Marburg.

Villen-wohnung
 Sehr elegante südseitige 5zimmerige

ist ab 1. Oktober um den Monatszins von 110 R. zu vermieten. Anf. in der Bero. d. Bl. 3667

Privat-Unterricht
 erteilt Lehrerin. Anfrage Leidl, Röntnerstraße 26, 2. St. 3786

Französischer :: Unterricht ::
 Gramm., Konvers. Nachhilfe. Kaiserstraße 8, Tür 8, Schmidt.

Kindermädchen
 das etwas schneiden kann, wird zu 2 Kindern aufgenommen. Anzusage nachmittags Pöberscherstraße 38.

Maschinenstrickerin
 wird sofort aufgenommen. Kaiserstraße 8, Tür 12. 3771

Kanzlei-Praktikant
 mit guter Schulbildung, sehr schöner Handschrift, beider Landesprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Bero. d. Bl. 3782

Sortierte süße ! Tafeltrauben !
 liefert in Postfächern a 5 Kilo zu R. 2.70 täglich frisch geschnitten Karl Pöhl, Weinkellerei, Leitersberg bei Marburg. Dasselbst werden Obststämme, Böttche und Weinfässer billig abgegeben. 3662

Kaffeehaus- oder Kaffeeschank-Geschirr
 weiß, stark, sowie mehrere andere Sachen sind billig zu verkaufen. Herrngasse 26, Gasthaus. 3774

Zwei schöne 3780
Pferde
 schwarz, braun, Wallachen, fehlerfrei, 8 Jahre alt, sehr fromm, zugvertraut, werden billig abgegeben bei Karl Pöhl, Weinkellerei, Marbg.

Rostbrauner Teppich
 sehr groß, gut erhalten ist preiswert zu verkaufen. Herrngasse 26 im Gasthaus. 3772

Gebrauchte Möbel
 zu kaufen gesucht. Anträge unter „Möbel“ an die Bero. d. Bl. 3778

Zu verkaufen:
 Herren-Winterpaletot, lang, schwarz, fast neu, für stärkeren größeren Herrn. Preis 40 R. Herrngasse 26, Gasthaus. 3773

Gründlichen Unterricht
 in der englischen, deutschen und französischen Sprache erteilt staatlich geprüfte Lehrerin, die sich mehrere Jahre im Ausland aufgehalten hat. Ueberrimmt auch Vorbereitung zu den staatlichen Sprachprüfungen. **Annie von Kalbacher**, Carneri-straße 5, gegenüber Deutsches Theaterheim. Sprechstunde von 11—12 Uhr.

Einschreibbüchel
 mit gelbem Papier in der Herren-gasse verloren. Abzugeben Burg-gasse 7, 1. Stock. 3776

Züchtige 3761
Kaffeehausköchin
 wünscht bald unterzukommen. Antr. unter „Z. Z.“ an die Bero. d. Bl.

Schöne Obstbäume
 für Tafel- und Wirtschaftsobst, Birnen- und Äpfel-Hochstämme sowie Buschbäume, Marillen, Pfirsich und Birnen hat abzugeben Josef Korber, Leitersberg, Post Pöhlitz. 3777

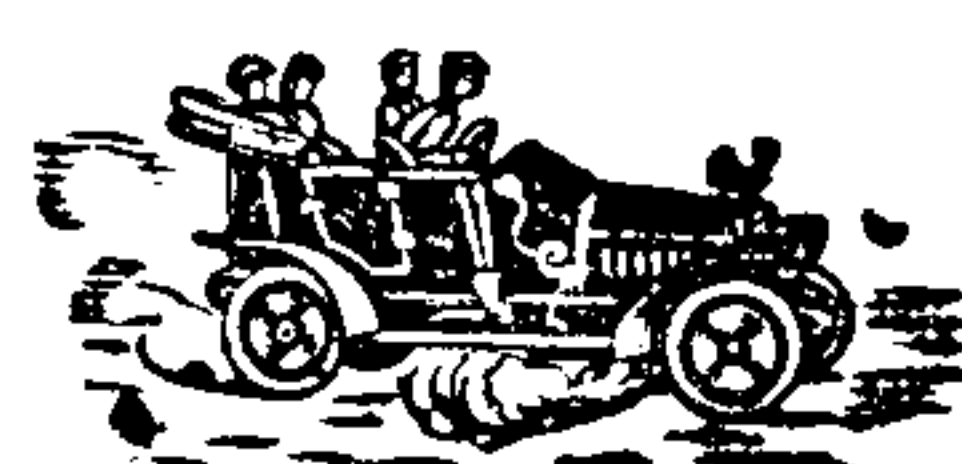
Weingrüne Fässer
 von 56 Liter aufwärts, sehr gut u. rein erhalten sind im Hause Skot-schneeggstraße 30 billig zu verkaufen.

Zu verkaufen:
 ein vollkommen neuer Sattel (Britische) mit Packtaschen, Obergurte, Steigbügelriemen samt Steigbügel sehr preiswert. Anzusage bei Franz Wenitsch, Kiemer u. Sattler, Bitttrichhofgasse. 3757

Oberrealschüler
 wird zur Instruktion in den Nachmittagsstunden gesucht; je nach Anzahl der Stunden gegen Kost und Honorar. Anzusage Glaschhandlung Bernhardt, Tegethoffstraße 17. 3756

Es wird eine dreizimmerige möblierte Wohnung
 mit Küche und Zugehör gesucht. Anträge an die Bero. d. Blattes unter „Möblierte Wohnung“. 3760

Netter gut erzogener Pikkolo
 wird sofort aufgenommen im Café Zentral. 3734



Internat. Chauffeurschule
 Wien, XIX., Hardtgasse 25
 größte, bedeutendste und anerkannt leistungsfähigste Anstalt, bildet jeden Standes zu tücht. Chauffeuren aus. Tausende ausgebildet. Prospekte gratis. 1109

Zu verkaufen:
 Kleine Weinfässer, Krautbottich, Krauthobel, Glasballons, große u. kleine Flaschen, Gorkengläser, einfache Einrichtungen-Gegenstände, Spiegel, spanische Wand, Geschirr und verschiedenes andere. Anzusage Grabengasse 4, 1. Stock.

Lehrjunge
 oder Praktikant, gut erzogen, mit entsprechender Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird für ein großes Galanterie- und Spielwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Anzusage in der Verwaltung des Blattes. 3703

Trauerwaren
 Hüte, Schönsse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in größter Auswahl bei **Johann Hollicek, Marburg**
 Edmund Schmidgasse 1. Herrngasse 24.

Bei Keuchhusten
 ein altbewährtes diätetisches Mittel
Schwarzer Johannisbeeren-saft
 auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 S. und R. 1.20.
Adler-Drogerie und Mohren-Apotheke
Mag. Pharm. Karl Wolf
 Marburg.

Josef Nekrep
Zimmermeister und Bau-unternehmer
 empfiehlt sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695
 Hochachtungsvoll
Josef Nekrep, Mozartstraße 59
 Telephon Nr. 15/VIII

Grabkränze
 Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Elzlie Büdefeldt**
 Marburg, Herrngasse 6

Spezereigeschäft
 ist wegen militärischer Dienste sofort veräußert. Eignet sich sehr gut für eine Filiale. Anfrage unter „Billig“ an die Bero. d. Bl. 3767

Gesund Zimmer
 nett möbliert, rein, streng separiert. Anträge unter „Dauernd 30“ an d. Bero. d. Bl. 3766

Einfamilien-Villa
 in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Bero. d. Blattes. 1862

Ein nettes, neugebautes Familien-Häuschen
 hochparterre, mit 3 Zimmer und 2 Küchen, mit Hofgebäude und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzusage bei Johann Girat, Pöberscherstraße 9. 2003

Einfamilienhaus
 hochparterre, morgensonnseitig, abgeschlossen, ohne Gegenüber, 4 Zimmer, Zugehör, mit schönem Zwergobst, event. zwei Wohnungen, Gemüsegarten, Wasserleitung, 12 Min. vom Zentrum der Stadt billig zu verkaufen. Anzusage in der Bero. d. Blattes. 2782